

## Update unserer Sicherheitssysteme

Das Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu. Von der Börsenkursentwicklung war es deshalb ein extrem schwieriges Jahr, weil es so einen weltweiten „Lockdown“ aufgrund eines hochgradig ansteckenden Virus noch nie gegeben hatte. 2018 hatten wir neben unserem Gesamtsystem Seite 3 noch ein „Sicherheitssystem“ hinzugefügt, das sich damals auch sehr gut bewährt hatte. 2018 war nämlich ein Baisse-Jahr. Dieses Sicherheitssystems bewertete vor allem den Saisonfaktor und kurzfristige Indikatoren besonders stark. Es hat uns damals geholfen, mit unseren Empfehlungen deutlich besser anzuschneiden als der DAX und andere Indizes, weil wir sehr viele Cash-Positionen hielten und Kursverluste vermieden.

Auch dieses Jahr 2020 kann als Baisse-Jahr bezeichnet werden, auch wenn viele Indizes die Kursverluste vom März überraschend schnell wieder aufgeholt haben. Ja, 2020 war deshalb besonders schwierig, weil ein Crash überraschend schnell in einem Wintermonat kam, und dann die Kursverluste in den folgenden Monaten zu einem guten Teil wieder aufgeholt wurden, was historisch sehr selten ist.

Was lässt sich nun aus diesen Ereignissen lernen? Wir dürfen natürlich nicht nur dieses Jahr als Maßstab nehmen. Wenn wir ein Sicherheitssystem in Regeln fassen, dann sollte es eine gute Performance auf die letzten 50 Jahre bieten. Und es sollte einfach zu handhaben sein und nicht allzu viele Regeln beinhalten. Insofern sind **drei** Sicherheitssysteme, die wir seit März zur Beachtung empfohlen haben, zu viel. Wir brauchen **ein** Sicherheitssystem, das die Eigenschaft haben muss, einerseits in der Vergangenheit stärkere Abwärtsbewegungen noch rechtzeitig erkannt zu haben, andererseits aber nicht zu oft unnötige Verkäufe zu veranlassen. Sie kennen ja das bekannte Sprichwort: „Hin und Her macht Taschen leer!“

In Anbetracht auch der Erfahrungen von diesem Jahr haben wir nun ein Update unserer Sicherheitssysteme gemacht. Wir kommen künftig (neben unserem bewährten Gesamtsystem) mit **einem** Sicherheitssystem aus, das zwar nicht jeden möglichen Verlust, aber doch alle starken Crashes der Vergangenheit vermieden hat und uns wohl auch künftig mit rechtzeitigen Warnungen zur Seite stehen wird.

Die Regeln unseres neuen Sicherheitssystems sind denkbar einfach:

**1. Das Sicherheitssystem steigt grundsätzlich am letzten Freitag im Juli aus allen Aktien aus und steigt frühestens am letzten Freitag im Oktober wieder ein – es sei denn, die Regel 2 rät noch davon ab.**

**2. Das Sicherheitssystem verfolgt außerdem drei Indikatoren:**

**a) den S&P 500 nach der Quartalregel:** Warnsignal, wenn der Kurs zum Wochenschluss tiefer liegt als alle Wochenschlusskurse des laufenden und des Vorquartals.

**b) den DAX nach der Quartalregel:** Entsprechend wie beim S&P.

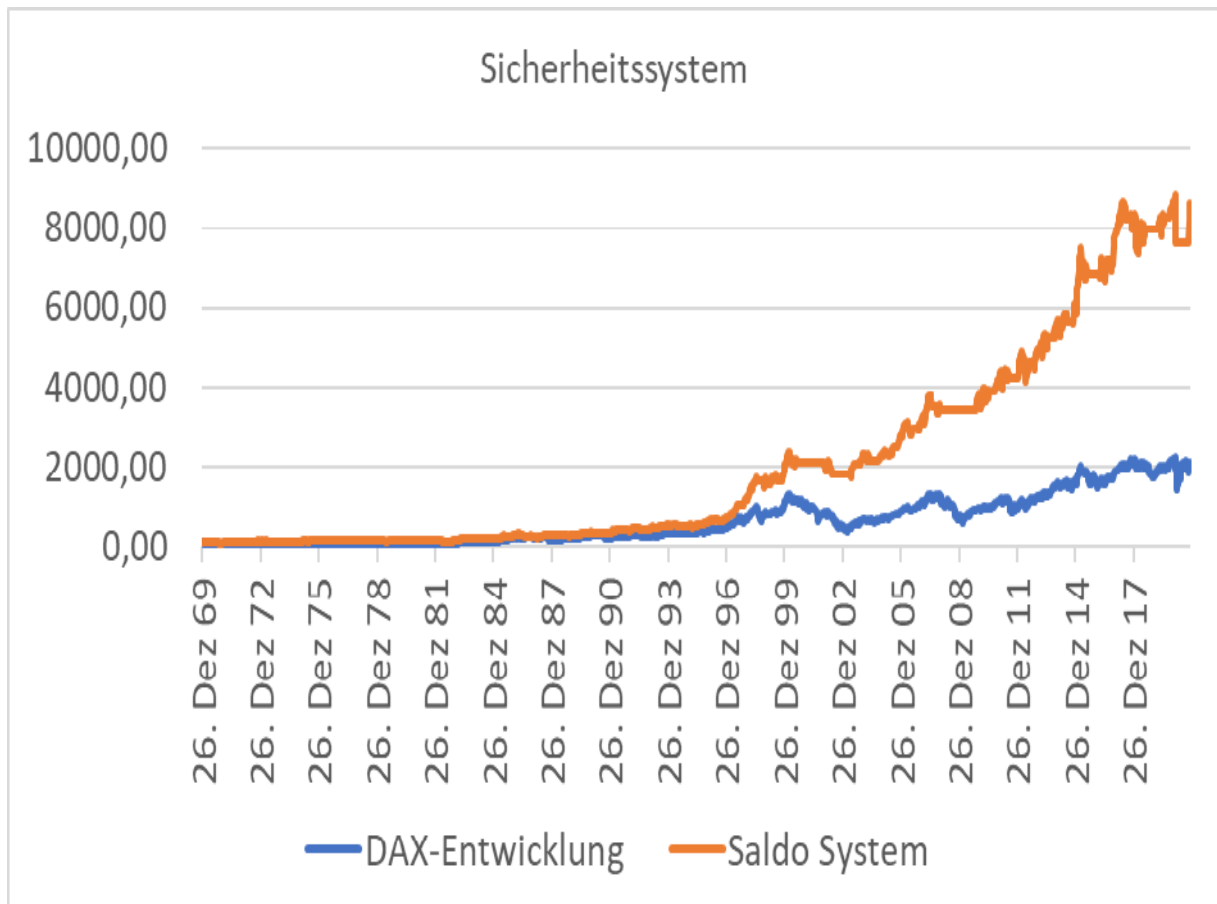
**c) die Zinsstruktur:** Sie gibt ein Warnsignal, wenn die geglättete Zinsdifferenz zwischen lang- und kurzfristigen Zinsen (USA und Deutschland) im Minus liegt.

**Geben zwei der drei Indikatoren ein Warnsignal, steigt man aus allen Aktien aus. Gibt nur einer ein Warnsignal, bleibt man noch drin.**

**3. Sollte es sich zufällig ergeben, dass man nach einem Ausstieg erst im Juni oder Juli ein Kaufsignal erhält, bleibt man noch draußen, da die Regel 1 ja ein V-Signal Ende Juli setzt und sich daher ein Einstieg in so kurzer Zeit nicht lohnt.**

Mit diesen einfachen drei Regeln hätte man in den vergangenen 50 Jahren beim Kauf eines DAX-Zertifikats eine jährliche Durchschnitts-Rendite von **9,15%** erzielt. Aus 100 Euro (Ende 1969) wurden 8.600 Euro. Zum Vergleich: Ein DAX-Daueranleger hätte 6,2% gemacht. Hier wurden aus 100 Euro 2.126 Euro. Auch nicht schlecht, aber trotzdem kein Vergleich zum Sicherheitssystem. Wobei die Zeiten, in denen man nicht in Aktien investiert war, noch gar nicht mitgerechnet wurden! Da hätte man teilweise prächtige Zinsgewinne machen können oder in den Goldpreis investieren können!

Im laufenden Jahr wäre man am 28. Februar noch herausgekommen, vor den crashartigen Verlusten im März.



Natürlich werden wir trotzdem diesem Sicherheitssystem nicht jedes Mal blind folgen. Man muss zum Beispiel nicht in jedem Kalenderjahr Ende Juli unbedingt alle Aktien verkaufen. In diesem Jahr 2020 wäre es zwar richtig gewesen. Aber nicht immer. Das hängt auch vor allem davon ab, auf welchem Niveau die Aktienkurse liegen, also ob zum Beispiel das durchschnittliche Kurs-Umsatz-Verhältnis extrem hoch ist oder nicht. Die Crashes 1987, 1998, 2001, 2002 und 2008 erfolgten in diesen Zeiten vor allem deshalb, weil die Kurse einfach zu hoch und ausgereizt waren. Aber für einen Investor, der einfach mal drei ruhige Monate im Jahr genießen will, ohne sich um Aktienkurse kümmern zu müssen, ist die Regel, in den Monaten August bis Oktober „Aktien-Abstinenz“ zu üben, doch ganz hilfreich. Allzu viel hat man meist nicht versäumt.